



## Nacht aus Glas

### Anne Haigis im Interviewporträt

von Axel Jost

Anne Haigis hat über Jahrzehnte ein großes Stück der deutschen Jazz- und Rockgeschichte mitgeschrieben. Und zwar weniger durch das Verfassen eigener Songs, sondern durch ihre ungemein kraftvolle, intonationssichere und wandlungsfähige "Reibeisenstimme" und durch ihre makellos-menschliche Musikerpersönlichkeit: Sie war einfach immer da, wenn sie gebraucht wurde, und sie stellte ihre Fähigkeiten stets in den Dienst der guten Sache. Und bei der Auswahl der Songs, die sie interpretierte, lag sie zumeist goldrichtig.

Musikalisch ist sie niemals stehen geblieben, hat sich immer weiter entwickelt und tut dies auch heute noch. "Entdeckt" von ihrem späteren Lebenspartner, dem Jazzler Wolfgang Dauner, tummelte sie sich die ersten Jahre im Umfeld des "United Jazz and Rock Ensemble". Ihre beiden damals Anfang der achtziger Jahre entstandenen Jazz-Platten sind immer noch erhältlich.

Danach wandte sie sich mehr der

damals blühenden deutschen Liedermacher-Szene zu und nahm hauptsächlich deutsche Songs auf ("Freundin", "Kind der Sterne"). In den mittleren und späten Achtzigern erlebte sie damit ihre kommerziell erfolgreichste Phase, was sie aber nicht daran hinderte, sich dezidiert politisch zu betätigen: Als es in Folge der Tschernobyl-Katastrophe darum ging, die bereits begonnene atomare Wiederaufbereitungsanlage im bayrischen Wackersdorf doch noch zu verhindern, stand Anne Haigis 1986 beim größten Live-Konzert, das die Bundesrepublik Deutschland je gesehen hatte (und bis heute gesehen hat), mit ihren Kollegen von Rio Reiser bis Udo Lindenberg auf der Bühne des "WAAhnsinns"-Festivals und intonierte "Greatest Love of All" und "Like a Rolling Stone". Die Wiederaufbereitungsanlage wurde übrigens entgegen der offiziellen Beschlusslage nie fertig gestellt. Leider ist es mittlerweile fast undenkbar geworden, dass Bürgerproteste hierzulande noch eine solche politische Kraft entfalten können. Das sollten sich vor allem diejenigen einmal vor Augen führen, die - gerade im Rock- und Popbereich - immer so gerne über die

80er Jahre und ihre Musik herziehen.

Nach ihrem Umzug nach Köln entdeckte Haigis die vielfach als bloße "Ulknudel" verkaufte und von ihrer Heimatstadt oft schlecht behandelte Trude Herr und hat bis heute einige ihrer Lieder im Repertoire, darunter den vermutlich depressivsten und selbstquälerischsten Song, der je in deutscher Sprache zu Papier gebracht worden ist: "Nacht aus Glas". Dieses Lied beschreibt in eindrucksvollen Bildern die durchwachte und qualvoll durchlittene Nacht eines todkranken Menschen. Anne Haigis brachte "Nacht aus Glas" (zur Elton-John-Melodie "Sorry Seems To Be The Hardest Word") bei der großen Trude-Herr-Revue "Niemals geht man so ganz" 1995 auf dem Kölner Roncalli-Platz einem Riesenpublikum zu Gehör. Kostproben dieser Veranstaltung gibt es auf den einschlägigen Videoportalen wie beispielsweise YouTube. Das traurig-optimistische "Niemals geht man so ganz" von Trude Herr ist im Übrigen eines jener Lieder, das immer häufiger bei Abschiedsfeiern gesungen oder gespielt und in dieser Hinsicht immer erfolgreicher wird.

Schließlich wandte sich Haigis zu Beginn des neuen Jahrtausends verstärkt der akustischen Musik mit verschärftem Blues-Einschlag zu und nahm auch wieder englischsprachige Songs in ihr Programm auf, darunter einige Titel, die die international sehr erfolgreiche Amerikanerin Melissa Etheridge für sie geschrieben hatte. Auch Song-Perlen von unter anderen Jackson Browne, John Hiatt und Alanis Morissette waren

darunter. Ihre Band verkleinerte Haigis im Laufe der Zeit bis auf ein Duo. Seitdem ist sie schier unablässig auf Tour (wobei sie, auch um ihre Stimme zu schonen, pro Monat nie sehr viele Konzerte gibt), zumeist in eben jener Duo-Besetzung mit ihrem studierten Meister-Gitarristen Jens Filser, dessen eigene Blues-Scheibe "Picks & Licks" (Valve Records) 2008 den "Preis der deutschen Schallplattenkritik" abgeräumt hat. Die beiden spielen (derzeit noch) in kleinen Sälen - die freilich sind immer ausverkauft, so dass stets etliche Besucher an der Abendkasse abgewiesen werden müssen.

Und Letzteres hat viele Gründe: Anne Haigis ist eine begnadete Sängerin, Jens Filser ein kongenialer Saiten-virtuose, der auch häufig die zweite Gesangsstimme übernimmt (dafür greift Haigis auch immer mal zu ihrer sechssaitigen Gitarre). Haigis führt temperamentvoll und sehr wortreich durch ihr umfangreiches und abwechslungsreiches Lieder-Programm und geht dabei sehr persönlich und intensiv auf ihre jeweilige Zuhörerschaft ein. Filser macht derweil musikalisch so richtig sein eigenes Ding. Fast schon unabhängig von Haigis (und dennoch in engster Kooperation mit ihr) brennt er an seinen Saiteninstrumenten am laufenden Meter ein Feuerwerk an musikalischen Kunststückchen ab - und genießt den anschließenden Szenenapplaus für sein Improvisationstalent. Nach der Show verkaufen die durch und durch sympathischen Künstler ihre CDs, geben Autogramme und stehen sogar für Foto-

**Das für das Cover der Live-CD "'8:00 pm" verwendete Foto (rechts).**

Schnappschüsse zur Verfügung - es herrscht eine nachgerade familiäre Atmosphäre.

Für unsereins audiophilen Konzertbesucher ist Folgendes freilich wichtiger: Vor der Show bauen Haigis und Filser ihr Equipment sorgfältig persönlich auf der jeweiligen Bühne auf und unterziehen sich einem ausgiebigen Soundcheck. Potenzielle Veranstalter oder technisch interessierte Leser können beziehungsweise sollten sich auf der Haigis-Homepage bereits im Vorfeld über Ausrüstung und Aufstellungswünsche bezüglich der technischen Gerätschaften informieren. Das Duo überlässt dabei hinsichtlich seines Klangbildes nichts dem Zufall oder fremden Tontechnikern. Haigis und Filser sind ein seit vielen Jahren eingespieltes Team und wollen sich und ihre Musik natürlich so optimal wie möglich darbieten - was Abend für Abend in Gestalt bester Tonqualität seinen Niederschlag findet: Haigis' Stimme ist ausdrucksstark in jeder Nuance und bei jeder Lautstärke, die akustischen Gitarren von Filser (der Live-Klang seiner Zwölfsaitigen ist ein Traum) und Haigis klingen trotz elektrischer Verstärkung äußerst natürlich und dynamisch.

Darum sei an dieser Stelle bereits angemerkt: Kein Tonträger, keine High-End-Anlage ist imstande, diese Konzert-Atmosphäre in gleicher Weise ins heimische Wohnzimmer zu transportieren. Deshalb: Machen Sie sich bitte selber auf den Weg zum nächsten Haigis-Kon-



zert, auch wenn es ein paar Kilometer Fahrweg bedeutet. Dies und nur dies nämlich ist "the real thing". Mit einer Platte, so etwa der aktuellen Haigis-Filser-Live-Dokumentation "8:00 pm" aus dem Jahre 2005, können Sie sich meinethalben gerne auf das Konzert vorbereiten, oder Sie können es mittels des Tonträgers später nacherleben und nachempfinden - und doch kommt das CD-Hören nicht im Entferntesten an die Unmittelbarkeit, die Emotionalität des Live-Erlebnisses heran.

Ergebnis der skrupulösen Vorbereitungen, des umfangreichen Repertoires und der authentischen Musikerpersönlichkeiten ist ein nach jedem Konzertabend hochzufriedenes Publikum inklu-





sive der lokalen Journalisten, deren Konzertberichte ebenfalls auf der Haigis'schen Homepage sorgfältig dokumentiert werden. Oft genügt bereits ein Blick auf die Überschriften, um die Begeisterung der schreibenden Zunft zu erkennen: So freute sich die "Rheinpfalz" über "Lieder, die das Leben spiegeln" und die Hiltoltsteiner Zeitung über "Songs, die die Seele berühren"; das "Offenburger Tageblatt" hörte gar den "Blues in seiner schönsten Form", und der "Westfälische Anzeiger" urteilte kurz

**Glücklich und zufrieden nach einem gelungenen Konzert: Anne Haigis und Jens Filser nach ihrer Show in Ratingen.**

und bündig: "Weltklasse-Format". Die "Kieler Nachrichten" notierten "restlose Begeisterung für Anne Haigis"; das "Schwäbische Tagblatt" erkannte in Haigis feinsinnig "eine Meisterin des Augenblicks"; und zu einem recht gewagten Vergleich schwang sich schließlich die "Neue Rhein-Ruhr-Zeitung" auf: "Eine Stimme wie eine Stradivari".

Auch bei dem von mir besuchten

Haigis-Konzert in Ratingen war es nicht anders: "Nacht aus Glas" war ein unglaublicher Parforceritt durch die Gefühle; und die Sängerin brauchte danach etliche Sekunden, um sich wieder zu fangen. Gefühle pur, Gänsehaut pur. Später brachte sie mit ihrer dynamischen Art die Leute sogar dazu, auf den gepolsterten Stühlen des Medienzentrums zu tanzen. So vermerkte denn auch die "Rheinische Post" die "ansteckende Lebensfreude", die an diesem Abend versprüht worden war, und die "Westdeutsche Zeitung" freute sich: "Anne Haigis hat im ausverkauften Medienzentrum begeistert."

Dergleichen Lob und Begeisterung sprechen sich - zumal in Zeiten des Internets - sehr schnell herum. Und dieser stetig wachsende Erfolg des Duos war auch für mich der Hauptgrund, das Konzert am 13. März 2009 in Ratingen zu besuchen - nicht ohne jedoch Anne Haigis vorher noch um ein Interview zu bitten.

**HE:** Anne, Du hast eine fantastische Stimme, die ihresgleichen sucht. Wie hat sie sich entwickelt, wie hast du dir diese erarbeitet?

**AH:** Ich wollte mit 16 schon Sängerin werden. Da ich das in Rottweil am Neckar nicht werden konnte, habe ich die Schule geschmissen und bin abgehauen. In der Schule hat man mir immer gesagt, ich könne gar nicht singen, weil meine Stimme nicht glockenhell war. Ich aber wollte dennoch meinen Teeny-Blues zum Ausdruck bringen, meine melancholischen Gefühle und meinen Weltschmerz artikulieren. Ich habe mir

ein paar Griffe auf der Gitarre meiner Schwester beigebracht und dann habe ich einfach gesungen. "House of the Rising Sun" und solche Sachen. Gesangsunterricht hatte ich nie. Ich weiß bis heute nicht, was "Atemtechnik" eigentlich bedeutet. Dafür betreibe ich das Singen wie Hochleistungssport. Ich bleibe an einem solchen Konzertabend wie heute nie innerhalb meiner stimmlichen Bandbreite, sondern gehe oft darüber hinaus, obwohl ich sehr empfindliche Stimmbänder habe. Das ist für mich super anstrengend. Ich kann zwar mit dieser Belastung umgehen, aber mehr als zwei Konzerte pro Woche möchte ich nicht geben. Eine große Hilfe für mich ist das neue In-Ear-Monitoring, da werde ich deutlich seltener heiser.

**HE:** Woran hast du deine Stimme denn geschult?

**AH:** Ende der Siebziger waren diese Latin-Songs sehr in Mode, auch im Jazz, die haben mich stimmlich sehr gefordert, wie etwa die Songs von Flora Purim. Und die Jazz-Sachen, die ich mit meinem "Entdecker" Wolfgang Dauner gemacht habe, zum Beispiel jede Woche für den Südfunk Stuttgart die Reihe "Radio Jazz Group".

**HE:** Guckt man sich den aktuellen Tourplan auf deiner sehr schön gemachten Homepage an, dann stellt man fest, dass praktisch alle Konzerte der aktuellen Tour ausverkauft sind. Worauf führst du das zurück?

**AH:** Ich glaube, dass wir uns so richtig hochgespielt haben. Das Duo gibt es seit einigen Jahren, und es läuft von Jahr zu Jahr besser. Das macht mich so rich-

tig glücklich, muss ich sagen.

**HE:** Und diese kleine Besetzung soll auf absehbare Zeit so bleiben?

**AH:** Ja, mir fehlt da gar nichts. Der Jens, der spielt so eine fette Zwölfsaitige, die macht einen enormen Klang. Er ersetzt damit fast eine Band. Und ich brauche ja auch Platz zum Singen. Da werden mir zusätzliche Instrumente wie zum Beispiel ein Schlagzeug schnell zu viel und auch zu laut. Mir reicht eine Gitarre.

**HE:** Deine erste eigene Platte erschien 1981 und hieß "For Here Where the Life Is", gefolgt 1982 von "Fingernails".

**AH:** Beide Platten gibt es heute noch auf einer Doppel-CD, und sie laufen noch immer recht gut. Man muss ja bedenken, dass sie fast 30 Jahre alt sind. Damals erschienen sie bei dem Autoren-Label "mood records", was mich wahn-sinnig stolz gemacht hat.

**HE:** Wie ging es dann weiter?

**AH:** Für die EMI habe ich vier deutschsprachige Platten gemacht; ich bin dann dort aber ausgestiegen, weil ich auch wieder nicht-deutsche Songs aufnehmen wollte. Für BMG habe ich eine Platte in den USA gemacht, "Cry Wolf", die aber vergriffen ist und wohl auch nicht wieder aufgelegt werden wird. Wenn du sie haben möchtest, musst du sie bei ebay ersteigern (lacht). Seit 10 Jahren bin ich jetzt bei "pläne" und habe schon fünf CDs dort eingespielt.

**HE:** Ab 1984 begann mit "Anne Haigis" deine "deutsche" Phase, mit zum Teil im Dialekt gesungenen Liedern und dem Lied "Freundin", das so eine Art Durchbruch für dich darstellte. Aber das

war ja nun kein Jazz mehr, eigentlich. Welche Einflüsse sorgten für diese Stiländerung?

**AH:** Von alleine bin ich wirklich nicht darauf gekommen. Das lief über eine Verbindung von Albert Mangelsdorff und Diether Dehm, die ja miteinander befreundet waren. Ich wollte zuerst nicht, gerade als Schwäbin (lacht), aber dann war es doch verlockend. Ich habe es zunächst als Experiment angesehen und mich darauf eingelassen, allerdings unter der einen Bedingung, nie in die ZDF-Hitparade zu müssen. Aber schließlich war ich dann doch dort, so wie praktisch jeder andere auch.

**HE:** Teilweise hat man den Eindruck, dass die Musik der 80er heutzutage regelrecht gehasst wird. In der "Eines Tages"-Serie auf "Spiegel Online" heißt es in einem Artikel, der sich mit deutscher Rockmusik beschäftigt: "Spätestens mit der Wiedervereinigung war der Polit- und Befindlichkeitsrock der Achtziger tot. So wie die Zeit, die ihn hervor gebracht hatte."

**AH:** Das ist einfach nur unverschämt. Gerade die Deutschrock-Szene war ja ungeheuer lebendig. Da gab es ja eine ungeheure Vielfalt, von Ulla Meinecke, über Grönemeyer, Purple Schulz, Mitteregger, Spliff, Wolf Maahn...das war ja eine wahnsinnige Ära.

**HE:** Diese Phase endete 1989 gewissermaßen wieder und zwar mit der LP "Indigo", welche einen anderen Hit von dir "Kind der Sterne" enthält, der von Wolf Maahn geschrieben wurde. Kannst du uns etwas über diesen Song erzählen?

Mittlerweile typisch für die Konzerte von Anne Haigis: "Ausverkauft"-Schild. Die Sängerin freut's.

**AH:** Den Text kann man total breitflächig interpretieren. Natürlich fallen einem zuerst die Drogen ein, die Besitz von dem Mädchen, dem "Kind der Sterne" ergriffen haben. Aber heutzutage passt er eben auch auf junge Leute, die nicht auf Drogen sind und trotzdem keinen Ausweg mehr wissen und dann Selbstmord begehen oder sogar einen Amoklauf machen. Insofern ist der Text auch heute noch äußerst aktuell.

**HE:** "Dancing In the Fire" aus dem Jahre 1997 enthielt dann mehrere Songs von Melissa Etheridge. Wie bist du an diesen Kontakt gekommen?

**AH:** Ich habe Melissa auf ihrer ersten Tour in Deutschland kennen gelernt. Die Plattenfirma hat uns zusammengebracht. Ich fand ihre Platte super produziert und wollte auch diesen Produzenten haben. Wir haben uns dann zusammengesetzt, und Melissa hat mir einige Songs vorgeschlagen, und ich habe diese dankend angenommen. Ihre letzten Platten, "Lucky" und "Awakening", gefallen mir wieder richtig gut. Das sind beides tolle Platten.

**HE:** Wie bist du auf Trude Herr aufmerksam geworden?

**AH:** Ich wurde angerufen und gefragt, ob ich bei der Gedenkrevue mitmachen würde.

**HE:** Ihren Song "Nacht aus Glas", den würde man ohne dich gar nicht kennen...

**AH:** Das stimmt. Ich bin die einzige, die ihn singt. Von ihr selber existiert gar



keine Aufnahme davon. Aber hör erst einmal das Konzert, da werde ich noch vieles über diese Songs erzählen...

**HE:** Die Live-LP "8:00 pm" (2005) spiegelt ja im Grunde die immer noch aktuelle Form deiner Musik wider: akustische Duobesetzung mit dem Gitarristen Jens Filser, internationale Songauswahl - gehobenes amerikanisches Liedgut, zum Beispiel John Hiatts "Thing Called Love". Auch ein Melissa-Song ist wieder dabei und deutsche Lieder, die meist sehr emotional sind. Deine neueste Scheibe "A Good Day for the Blues" (2007) ist ebenfalls wieder mit Filser eingespielt und enthält unter anderem Songs von den Stones, von Rickie Lee Jones und U2. Wird es in dieser Rich-

tung für dich weitergehen, ist vielleicht sogar schon eine Folgeplatte in Aussicht?

**AH:** Ich glaube schon, dass ich noch weiter in diese Richtung gehen werde. Ich fühle mich mit dieser Musik sehr wohl und werde wohl da noch mehr machen. Im Moment sind ja wohl deutsche Lieder wieder in Mode, und man hat schon angefangen, mir mal wieder einen Stilwechsel nahezu legen. Den will ich aber nicht mitmachen. Ich mache die Musik, die wiedergibt, wie es mir geht und wie ich mich fühle und nicht das, was gerade "in" ist.

**HE:** Würdest du denn gerne einmal in den USA eine Blues-Platte einspielen?

**AH:** Also den Zahn habe ich mir schon lange selber gezogen. In den USA wird auch nur mit Wasser gekocht - das habe ich damals gemerkt, als ich dort die LP "Cry Wolf" aufnahm. Wir haben heutzutage in Deutschland so gute Musiker, die sich vor niemandem mehr zu verstecken brauchen. In dieser Hinsicht hat Deutschland sich sehr zum Guten weiterentwickelt.

**HE:** Anne, ich danke dir sehr für das Gespräch und wünsche dir weiterhin viel Erfolg. AJ

*Anne Haigis Diskographie:*

- *For here where the life is* (1981)
- *Fingernails* (1982)
- *Anne Haigis* (1984)
- *Lass mich fallen wie Schnee* (1985)
- *Geheime Zeichen* (1987)
- *Highlights* (1987)
- *Indigo* (1989)

- *Cry Wolf* (1992)
- *Dancing in the fire* (1997)
- *[mi:]* (2000)
- *... in deutsch (Best of-Album)* (2001)
- *Homestory* (2003)
- *Das Beste in Deutsch 2* (2004)
- *8:00 pm - im duo live* (2005)
- *Good day for the Blues* (2007)

Anne Haigis Homepage:

[www.annehaigis.de](http://www.annehaigis.de)

Fotos: Archiv; Dr. Eleonore Jost  
(Konzert in Ratingen)